

BUNDESKUNSTHALLE

Pressemappe

ANNA OPPERMANN EINE RETROPERSPEKTIVE

13. Dezember 2023 bis 1. April 2024

Inhalt

1.	Informationen zur Ausstellung	Seite 2
2.	Allgemeine Informationen	Seite 2
3.	Medieninformation	Seite 4
4.	Zitate Anna Oppermann	Seite 6
5.	Ausstellungstexte	Seite 8
6.	Ausgewählte Labeltexte	Seite 12
7.	Publikation	Seite 15
8.	Vermittlungsprogramm	Seite 16
9.	Aktuelle und kommende Ausstellungen	Seite 18

Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-205

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung
Dr. Eva-Christina Kraus
Oliver Hölken

Vorsitzender des Kuratoriums
Ingo Mix

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971
Leitweg-ID 992-80160-58

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380



Informationen zur Ausstellung

Laufzeit	13. Dezember 2023 bis 1. April 2024
Pressesprecher	Sven Bergmann
Kuratorinnen	Susanne Kleine, Bundeskunsthalle Anna Schäffler, Nachlass Anna Oppermann
Kombiticket für alle Ausstellungen	13 €/ermäßigt 6,50 € Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre 7 € Happy-Hour-Ticket für alle Ausstellungen (jeweils 2 Std. vor Schließung, nur für Individualbesucher)

Kulturpartner



Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken
Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 19 Uhr Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 10, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert
durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

magazin.bundeskunsthalle.de
facebook.com/bundeskunsthalle
twitter.com/bundeskunsthalle
instagram.com/bundeskunsthalle
#Bundeskunsthalle
#AnnaOppermann



Medieninformation

ANNA OPPERMANN EINE RETROPERSPEKTIVE

13. Dezember 2023 bis 1. April 2024

Die deutsche Konzeptkünstlerin Anna Oppermann (1940–1993) hat ein bedeutendes Œuvre hinterlassen, das neu entdeckt werden will. Die Ausstellung präsentiert ihr reichhaltiges Schaffen – von frühen Bleistiftzeichnungen über starkfarbige Arbeiten in Mischtechniken bis hin zu einem ihrer letzten großen Werke.

Nach ihrem Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg nahm sie ab Ende der 1960er-Jahre eine wichtige und singuläre Position in der deutschen Kunstszene ein. Allein durch ihre Teilnahme an der documenta 6 und 8 in Kassel war sie schon früh im internationalen Kontext bekannt.

An ihrem bildnerischen Frühwerk der 1960er-Jahre lässt sich ihre Beschäftigung mit dem Surrealismus, Dadaismus oder der Pop-Art und ihr intensives Interesse an Wahrnehmungsfragen ablesen. Das Wachsen und sich Ausbreiten eines Themas als Collage auf dem Bild oder über den Bildrand hinaus und in den Raum hinein mündet ab 1968 in ihre ersten Bild-Raum-Collagen, etwa *Hausfrau sein*.

Charakteristisch für ihr Hauptwerk sind die mit ihrer Arbeit einhergehende Offenlegung des künstlerischen Prozesses und ihre Reflexionen, die in Arrangements aus Notizen, Zeichnungen, Fotografien, Gedrucktem und Objekten einfließen; Sprache ist neben dem Bildnerischen ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil ihres Werkes. Hierfür prägte sie den Begriff des „Ensembles“ – prozesshafte angelegte Raumcollagen, die sowohl das installierte Werk umfassen als auch die zugrundeliegende Methode verdeutlichen: *„Das, was ich Ensemble nenne, entsteht in Anwendung einer bestimmten Methode, ist Dokumentation dieser Methode und immer auch Reflexionshilfe bei weiterführenden Untersuchungen im Sinne der Methode.“*

Diese komplexen Formulierungen belegen Oppermanns radikales Verständnis eines Werkes: Es ist offen und dialogisch angelegt, der Prozess ist immanent. Statt klar geformter Ergebnisse zeigt sie den Weg der Bildproduktion mit seinen Fehlern, Umwegen, Reduktionen, Adaptionen, Wiederholungen und Überschüssen. Überbordende, komplexe, aber auch kleinere Assemblagen, rhizomartige Konstellationen erlauben ein Eintauchen in ihre Spurensuchen und -sicherungen, „endgültige, sich absolut gebärende Formulierungen“ schließt sie aus.

Oppermann bewegt sich mit ihren Arbeiten zwischen Alltag und Kunstwelt, zwischen Massenmedien und diversen wissenschaftlichen Disziplinen, um die wechselseitigen Bedingungen und Wirkungen zwischen Privatem und Allgemeinem, von Einfachheit und Komplexität nachzuzeichnen. Gegensätzliches, Unfertiges, Privates, Alltägliches, Tradiertes, Fragmentarisches, aber auch Sinnliches oder Kitschiges präsentieren sich in einer überwältigenden Vielfalt in den Ensembles, die durch ihre Titel die Idee für den Anlass oder den Werkgedanken offenlegen. Zentrale Themen sind Fragen der Wahrnehmung, gesellschaftliche oder Machtgefüge, Zwischenmenschliches, die Vereinbarkeit von *Künstler sein* und Familie, Mechanismen des Kunstmarktes, Fragen der Ökonomie und vieles mehr.



Anna Oppermanns Werke sind sowohl Ausdruck eines Prozesses der Selbstbefragung als auch ein „Angebot zur Kommunikation“ über grundlegende gesellschaftliche und allgemein menschliche Themen.

Posthum wird ihre künstlerische Praxis in einer Balance aus authentischer Rekonstruktion und einer sogenannten interpretierenden Neuinstallation in die Gegenwart übertragen, wissend um Oppermanns Offenheit und Großzügigkeit im Umgang mit ihrem Werk.

Die Ausstellung wird kuratiert von Susanne Kleine und Anna Schäffler. Sie ist eine Kooperation mit dem Nachlass Anna Oppermann. Die Nachlassverwaltung obliegt Barbara Thumm.

Zitate Anna Oppermann

„Vom Einfachen zum Komplizierten, vom Privaten zum Allgemeinen.“

Anna Oppermann, 1984
aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 28

„Komplexität muss ja irgendwo in dieser Welt noch einen Stellenwert haben. Es ist unmöglich, ein Problem in den Angriff zu nehmen, ohne zu berücksichtigen, dass jedes Problem in andere Problemfelder eingebunden ist.“

Anna Oppermann im Gespräch mit Margarethe Jochimsen, 1984
aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 23

„Wer ist Herr S.?“

„Seit Jahren versuchst du, das aus mir herauszukriegen, ich lach' mich kaputt, das wird dir nie gelingen!“

Anna Oppermann im Gespräch mit Herbert Hossmann 1983
aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 75

„Ein Ensembleaufbau ist die Präsentation vieler Bemühungen darum, ein Stück Realität zu erkennen, zu beurteilen oder auch – ein ‚Problem in den Griff‘ (Begriff) zu bekommen.“


Anna Oppermann, 1984
aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 28

„Polyphones Ausdehnen wechselt ab mit Zusammenfassungen. Die Zeit spielt eine besondere Rolle, insbesondere auch bei der notwendigen Gewinnung von Distanz; und so erstreckt sich die Entstehung und Modifikation vieler Ensembles über mehrere Jahre (- ist theoretisch nie abgeschlossen).“

Anna Oppermann, 1984
aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968–1992“, Stuttgart 2007, S. 111

„Ensemble“ heißt im Französischen „zusammen“, und davon abgesehen, dass ich im Ensemble gern über andere und daher auch mit ihnen zusammenarbeite, sind hier Pflanzen, Podeste, Skizzen, Zeichnungen, Bilder, kleine Plastiken, Fotos, Fotoleinwände, Texte zusammen arrangiert. Man erkennt auch ein paar Details, die durch Vergrößerungen und Wiederholungen stark hervorgehoben sind, und umgekehrt Zusammenfassungen, wo Details, nur noch von mir entzifferbar, zu abstrakten Gebilden zusammenschrumpfen.“

Anna Oppermann, 1984
aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 28



„Es gibt nebeneinander Offenes – Geschlossenes, Unfertiges - Fertiges, Irrationales – Rationales, Triviales – Elitäres, Privates – Allgemeines, Albernes, Brutales, Tradiertes – Progressives, Geheimnisvolles – Klares, Dummes – Kluges, Kitschiges, Sinnliches, Idyllisches, Abstraktes und Theoretisches (Wissenschaftliches). Es gibt Kommentare von mir und anderen, Umgangssprache, Subsprache, gut Formuliertes. Es gibt sich Entsprechendes, sich Widersprechendes, sich Bedingendes, sich Ergänzendes, dem jeweiligen Ensemblethema zugeordnet, aber auch alles zusammenfassende Definitionen.“

Anna Oppermann, 1984

aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 28

„Die Themen meiner Ensembles beziehen sich auf Probleme des Künstlerdaseins; allgemeiner: auf Daseins- oder Lebensformen, Erkenntnismöglichkeiten (auch über den Bauch), auf Formen menschlichen Zusammenlebens. Zuweilen kommen Dinge auf den Tisch, die mancher nicht gern hat. Die Form des Ensembles ist mein Interaktionsangebot. Einigen erscheint es subjektivistisch, autistisch, monoman. Dabei wäre ich gern Vermittler zwischen den verschiedenen Disziplinen, zwischen Ratio und sinnlicher Wahrnehmung, zwischen Kunst und Wissenschaft, Normalbürger und Außenseiter.“

Anna Oppermann, 1984

aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 29))

„ ... um dem Betrachter das scheinbare Chaos zu lichten, gibt es auch Übersichts- und Themenpläne und Diagramme sowie einfache, simplifizierende Texte zur Entstehungsgeschichte des Ensembles und zur Methode allgemein, die dem Ganzen zugrunde liegt.“

Anna Oppermann, 1984

aus: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 28

„Das, was ich Ensemble nenne, entsteht in Anwendung einer bestimmten Methode, ist Dokumentation dieser Methode und immer auch Reflexionshilfe bei weiterführenden Untersuchungen im Sinne der Methode. Die Methode prägt die allgemeinste äußere Form der Ensembles.“

Anna Oppermann, 1979

Zitiert nach „Kunstforum International“, Bd. 33, 3/1979, S. 219

„Ich hasse endgültige, sich absolut gebärdende Formulierungen.“

Anna Oppermann, undatiert

Zitiert nach „Arbeitsberichte und Materialien: Anna Oppermanns unendliche Bildwerkarchive. Zum Umgang mit dem Nachlass“, hrsg. von der Edition Lebeer Hossmann, Brüssel, Hamburg 1994, S. 52



Ausstellungstexte

WAS IST EIN ENSEMBLE?

Ensemble nenne ich die Dokumentation einer bestimmten Methode des Vorgehens bei Wahrnehmungs- und (oder) Erkenntnisübungen. Ein Ensembleaufbau ist die Präsentation vieler Bemühungen darum, ein Stück Realität zu erkennen, zu beurteilen oder auch -- ein ‚Problem in den Griff‘ (Begriff) zu bekommen.

Die Dokumentation ist eine Visualisierung, Spurensicherung und Erinnerungshilfe psychischer Prozesse verschiedener Bewusstseinssebenen, verschiedener Bezugssysteme -- und als solche immer auch Untersuchungsgrundlage (Unzulänglichkeiten fixieren und bewusstmachen) im Hinblick auf mögliche Korrekturen und Modifikationen, was eine relative Offenheit des Arrangements bedingt (... wissen wollen, wie, warum ich, die anderen, die Umstände, die Zustände so sind -- ... wie weit sind wir (bin ich) fremdbestimmt, unbewusst manipuliert, z. B. auch bei der Herstellung von Kunst, wie entsteht Meinung -- Meinung über Kunst -- usw.). Dabei wird, von einem Punkt ausgehend, (vom relativ Einfachen zum relativ Komplizierten) der Radius der Interessenkreise immer größer.

Zur Methode: Ausgehend von einem realen Objekt (am Anfang ein Fundstück aus der Natur z. B. ein Laubblatt, später Menschen, Begebenheiten, Äußerungen anderer usw.) entwickeln sich (oder werden stimuliert) folgende Zustandsphasen:


1. Meditation

2. Katharsis: das meint hier, ein möglichst spontanes, zum Teil automatisches (auch subjektives) Reagieren (und Abreagieren) und Assoziieren auf das Objekt, um un- bzw. vorbewusste Äußerungen zu provozieren und sie, soweit es möglich ist, zu fixieren in Form von Skizzen und Notizen (Video- oder Tonbandaufnahmen wären möglich). Dies ist eine Phase polyphoner Ausdehnung, in der alles zugelassen ist -- auch Darstellungen, die gemessen mit gängigen Bewertungskriterien, unter den Tisch fallen müssten (-- Depersonalisation -- Projektion -- Dissoziation usw. --). Das Chaos muss ausgehalten werden. Ergebnisse dieser Phase werden in öffentlich präsentierten Ensembles nur auszugsweise zugänglich gemacht, da in ihr zwangsläufig die meisten persönlichen Unzulänglichkeiten und dummdreisten Bemerkungen zum Vorschein kommen.

3. Reflexion (Feedback): Zusammenfassende Zeichnungen und Zustandsfotos, um eine Distanz zu provozieren -- im verbalen Bereich: erste individuelle Deutungen und Assoziationen im Hinblick auf mögliche Ursachen -- Motivationen -- Sammlung von Zitaten anderer.

4. Analyse (im Versuch der Herstellung eines Gesamtbezugs):

Details und Zwischenergebnisse in Gruppen zusammenstellen, konfrontieren und vergleichen mit verschiedenen Bezugssystemen, Bewertungsumräumen (interdisziplinär -- mit Texten aus dem Bereich der Psychologie, Philosophie, Soziologie usw.) -- Formulierung eines ensemblespezifischen Themas, das die Richtung des einzukreisenden Problems angibt und Diagramme, welche die Methode komprimieren. Im visuellen Bereich: Hervorheben durch Vergrößerungen (großformatige Photoleinwände, Bilder) und Abstraktion durch Zusammenfassungen (Verkleinerungen) im Zustandsphoto, welches viele Details für Außenstehende nicht mehr erkennbar bzw. nachvollziehbar macht.



Betont werden muß, polyphones Ausdehnen wechselt ab mit Zusammenfassungen. Die Zeit spielt eine besondere Rolle, insbesondere auch bei der notwendigen Gewinnung von Distanz; und so erstreckt sich die Entstehung und Modifikation vieler Ensembles über mehrere Jahre (-- ist theoretisch nie abgeschlossen). Durch den Gebrauch verschiedener Medien -- Photo -- Zeichnung -- Arrangement im Raum -- Umgangssprache -- Intellektuellensprache -- usw. und durch die Gegenüberstellung von Spontan-, Reflexions-, Realitäts- und Abstraktionsebene sind Metaebenen (-äußerungen) möglich. Ein zusammenfassendes Photo eines Ensembleaufbaus ist als sogenanntes Bezugsphoto zusammen mit dem realen Objekt Ausgang weiterer Bemühungen, in Anwendung der oben angedeuteten Methode.

Anna Oppermann, 1978

[Erstabdruck in: „Kunstforum International“, Bd. 28, 4/1978, S. 145–160; Anna Oppermann, Was ist Ensemble? in: „Anna Oppermann Ensembles 1968–1992“, Stuttgart 2007, S. 110 f.]


ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER METHODE

Es fing, damit an – damals, Mitte der sechziger Jahre –, daß das Betrachten eines Objektes, das verstärkte Betrachten einer Pflanze, eines Laubblattes, hervorgehoben in einem Spiegel oder dadurch, daß ich das Blatt zeichnete, für mich irgendwann als etwas ganz Wunderbares erlebt wurde. Diesen meditativen Zustand, die erlebte Verschmelzung von mir und einem Gegenstand, wollte ich damals darstellen, um mir diesen angenehmen Zustand für die Erinnerung festzuhalten und auch anderen Menschen dieses Erlebnis nachvollziehbar zu machen, ihnen dasselbe Erlebnis des Wohlbefindens zu ermöglichen. Es war dies der von Freud zitierte Paradiesgarten, in den sich der Mensch in seiner Phantasie flüchten kann, und es war naiv im Hinblick auf realisierbare Vermittlung. Ich baute damals (wie heute immer noch) Stilleben auf, um Bilder (Einzelstücke) zu malen. Es waren auf diesen Bildern stilisierte Körperformen, in deren Zentrum sich ein Spiegel oder ein Spiegel mit Pflanzlichem befand. Andere Versuche der Verführung des Betrachters waren gemalte Knie, aus der Sicht eines Sitzenden vor einem eher naiv gemalten Tisch mit Stilleben, z. B. Spiegel, Früchten, Skizzenzetteln (möglichst trompe l'œil), und ich stellte mir vor, Außenstehende würden sich in ihren Gedanken in dieses Bild hineinsetzen können.

Auch diese Erwartungen wurden kaum erfüllt, und deshalb baute ich Kästen, in die man sich hineinsetzen konnte, oder deren Negativformen (dem sitzenden Körper entsprechend) den Rezipienten zu einer in Muße verweilenden, meditativen Betrachtung des in einem Kasten auf einer Tischfläche befindlichen Aufbaus von real Pflanzlichem, gezeichnet Pflanzlichem, fotografiert Pflanzlichem, in Verbindung mit Zitaten, veranlassen würden.

Von hier bis zum offenen Arrangement, in das man hineingehen, sich hineinsetzen, sich hinlegen kann, war nur ein kleiner Schritt.

Natürlich war nicht nur die Sorge um die Vermittlung alleinige Ursache meiner Bemühungen. Es war auch ganz allgemein die Frage nach dem »warum«, die irgendwann eine Form erforderlich machte, die Ergänzungen und Veränderungen ermöglichte. Es fing an mit Deutungsversuchen individueller Bildsymbole, der Frage nach den Motivationen des Vorgehens im Ensemble allgemein und endete mit Untersuchungen von persönlichen und allgemeinen Konfliktsituationen, was zwangsläufig das Studium psychologischer, soziologischer und philosophischer Literatur zur Folge hatte.



Reflexion, Analyse und Bewußtwerden von Problemen erforderte das Einbeziehen anderer Ausdrucksebenen, und das war bei mir, da ich vom Bild herkam, die der Sprache. »Die Sprache der anderen nicht zu verlernen«, war damals – Ende der sechziger Jahre – geradezu lebensnotwendig für mich, da eine situationsbedingte Isolation mein an gängigen Umgangsformen gemessenes Sprachvermögen auf ein Minimum reduziert hatte.

Anna Oppermann, 1978

[in: „Anna Oppermann Ensembles 1968 bis 1984“, Hamburg 1984, S. 59]

UMGANG UND ARBEIT MIT DEM NACHLASS

„Anna Oppermann hatte für die Zeit nach ihrem Tod keine Vorsorge getroffen; nur vereinzelt waren Gegenstände sortiert, archiviert. Sie hatte mir auch nicht vermacht, wie mit den Ensembles nach ihrem Tod umzugehen sei. Was ist zu bewahren, was soll verborgen bleiben, was ist zu vernichten? Kann es gelingen, die im Depot verwahrten Ensembles wieder zu zeigen, ohne die bisher von der Künstlerin vorgenommenen situativen Ergänzungen, Erweiterungen? Ist die Rekonstruktion des letzten öffentlich präsentierten Zustands – meistens 10 bis 15 Jahre zurückliegend – möglich? Steht mir (oder wem?) das Recht zu, die Ensembles weiterzuentwickeln und neu zu installieren? Oder kann das Werk nur noch in seinen Einzelteilen gezeigt werden, die Leinwände isoliert auf der Wand, die Zeichnungen unter Passepartout im Rahmen?“


[Herbert Hossmann in: „Arbeitsberichte und Materialien: Anna Oppermanns unendliche Bildwerkarchive. Zum Umgang mit dem Nachlass“, hrsg. von der Edition Lebeer Hossmann, Brüssel/Hamburg 1994]

Mit diesen Fragen sieht sich Herbert Hossmann nach dem Tod der Künstlerin konfrontiert. Als Anna Oppermann 1993 verstarb, hinterließ sie weder eine Erklärung, wie sie nach ihrem Tod ihre Ensemble-Werke installiert wissen wollte, noch Informationen dazu, wer diese Aufgabe konkret übernehmen sollte. Auf Hossmanns Initiative hin entsteht noch im Todesjahr eine öffentlich geförderte Arbeitsgruppe zur Aufarbeitung des Nachlasses bestehend aus ihm und den Kunstwissenschaftlerinnen Ute Vorkoeper und Karolina Breindl. Ziel ist, gemeinsam ein Konzept für die Sicherung und den Erhalt des Œuvres selbst sowie eine Katalogisierungsstruktur für ein Werkverzeichnis zu entwickeln.

NACHLASSPRAXIS: INTERPRETIERENDE NEUINSTALLATION

Neben der Werkerfassung wurde für den Nachlass nach Oppermanns Tod Anfang der 1990er-Jahre die Etablierung einer Praxis hinsichtlich erneuter Aufbauten dringlich. Diese in den ersten Jahren formulierte notwendige Ermöglichung der Offenheit und Prozesshaftigkeit der Ensembles war die Grundlage der vom Nachlass verantworteten Ensemble-Aufbauten in den Folgejahren. Die daraus folgenden Überlegungen hinsichtlich der Problematik eines Wiederaufbaus mündeten bei der Nachlassgruppe im Ansatz der „Interpretierenden Neuinstallation“.

Nach den ersten praktischen Erfahrungen mit den Ensemble-Aufbauten schloss die Nachlassgruppe bereits früh die Möglichkeit einer Rekonstruktion der Werke Oppermanns aus. Gründe hierfür waren zunächst neben der Notwendigkeit der Anpassung an



die veränderten räumlichen Bedingungen auch zusätzliche, nach der Sichtung des Nachlasses zusammengeführte Materialbestände, fehlende zentrale Ensemble-Objekte sowie die Unmöglichkeit, die Positionierungen der Einzelelemente innerhalb der Aufbauten zweifellos zuzuordnen. Darüber hinaus fehlt ein zu fixierender Ursprung als Bezugsgröße in der rekursiven Struktur der Ensembles.

LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Als Versuch einer offen angelegten Katalogisierung entwickelten ab Anfang der 1990er-Jahre der Kunsthistoriker Martin Warnke und die Angewandte Kulturwissenschaftlerin Carmen Wedemeyer an der Leuphana Universität Lüneburg ein Datenbanksystem für ein erstes digitales Werkverzeichnis.

Der verfolgte Ansatz, die Ensembles als bildnerische Hypertexte zu lesen, fand seine Entsprechung in der interaktiven Struktur der digitalen Datenbank, die motivische und inhaltliche Verknüpfungen einzelner Elemente innerhalb eines Ensembles anschaulich werden ließ. Neben der Erfassung von Titel, Entstehungszeit, Bezugspflanzen, Themen und Stichworten sowie öffentlichen Präsentationen der jeweiligen Ensembles wurden die einzeln digitalisierten Bilder mit einem Index versehen und um Material- und Technikangaben ergänzt. Vorhandene Schrift wurde transkribiert und Einzelelemente um Kurzbeschreibungen zum Entstehungshintergrund erweitert. Das derart aufbereitete Inventar ermöglichte es so, werkinterne Verweise aufzuschlüsseln und diesen jeweils nachzugehen.



Ausgewählte Labeltexte

Problemlösungsauftrag an Künstler (Raumprobleme)

1978–1984

Bezugspflanze

Tulpe

Thema, Stichworte

König, Königin, Poesie, Sau, Schwein, Raum und alle Wort-verbindungen mit Raum (zum Beispiel Handlungsspielraum, Freiraum, Bewertungsraum, Lebensraum, Schutzraum), Spiel, Freiheit, Fantasie, Zauberer, Verführung, Devianz, Basis, Elfenbeinturm, Bürokratie, Problem, Mauer, Rezipientenreaktion, Raum Kreuzberg
Deichtorhallen Hamburg/Sammlung Falckenberg

„Ausgangspunkt für das Ensemble war Margarethe Jochimsens Einladung an 37 Künstler, sich zur Frage zu äußern, ob ein Kunstzentrum des Bundes in Bonn errichtet werden sollte. Zu den offiziellen Hearings bezüglich der geplanten Bundeskunsthalle waren zwar Experten und Politiker aus aller Welt eingeladen worden, die Künstler aber hatte man weitgehend außer Acht gelassen. Anna Oppermann formulierte für sich den Auftrag als ‚Ensemble über das Problem des Problemlösungsauftrags an Künstler (am Beispiel Bundeskunsthalle Bonn) ... oder so ähnlich‘. Die zahlreichen Vorschläge der Künstler sind bei der Planung der Bundeskunsthalle nicht berücksichtigt worden.“

in: *Anna Oppermann. Ensembles 1968–1992*, Stuttgart 2007, Angaben zum Werkverzeichnis, bearbeitet und zusammengestellt von Herbert Hossmann, S. 223 ff.

Ensemble mit Dekor (über den Umgang mit Menschen, wenn Zuneigung im Spiel ist) – Dekor mit Birken, Birnen und Rahmen

Filiation, 1980–1992

Bezugspflanzen

Birke, Birne, Nelke, Kalla

Thema, Stichworte

Rahmen, Bewertungsrahmen, Eingrenzung, Zuneigung, J. A. und H.-P. A., Umgang mit Menschen, Dekor, Schnörkel, Maske, Ornament, Rituale des Verhaltens, Isolation, Kompromiss, erstes Urteil, Vorurteil, H. H., Kunstmachen als Paradiesgarten, Flucht in den Paradiesgarten

Kunstmuseum Stuttgart, Schenkung Alison und Peter W. Klein, Eberdingen-Nussdorf

„Johanna Althaus (J. A.) und Hans Peter Althaus (H.-P. A.) waren die ersten Sammler von Anna Oppermanns Arbeiten. H.-P. Althaus, Professor für germanistische Linguistik an der Universität Trier, hat zudem die erste größere Oppermann-Ausstellung im Städtischen Museum Trier veranlasst und kuratiert. Mit den Aufsätzen ‚Kreative Bildsprache – Anmerkungen zur Ensemblekunst Anna Oppermanns‘ (1984) und ‚Grundthemen im Werk Anna Oppermanns‘ (1987) hat er wichtige Beiträge zur Lesbarkeit der Ensembles veröffentlicht. Herbert Hossmann (H. H.) war von 1977 bis zu ihrem Tod der Lebensgefährte Anna Oppermanns.“

in: *Anna Oppermann. Ensembles 1968–1992*, Stuttgart 2007, Angaben zum Werkverzeichnis, bearbeitet und zusammengestellt von Herbert Hossmann, S. 223 ff.

Künstler sein – Über die Methode (Zeichnen im Ensemble, Dilemma der Vermittlung, der ökonomische Aspekt)

Filiation, 1978–1985

Bezugspflanzen

Lindenblütenblatt, Alpenveilchen, Efeu

Thema, Stichworte

Kunst, Kunst machen, Künstler sein, Rolle und Image des Künstlers, Entstehung und Überprüfung der Methode, Katharsis und Kompensation, Meditation, Kreativität, Kunstvermittlung und Erwartungshaltung, M. S., S. P., u. a., Kunst und Politik, Freiheit und Unfreiheit des Künstlers, ökonomischer Aspekt des Kunstmachens, Zeichnen im Ensemble, Sprache im Ensemble, Foto im Ensemble, Bild-Text-Beziehung, Natur, Geld, Zeitgeist, Teller, Rahmen, Tisch, sprechen, Glas, Guckkasten, Motivsucher

„Erstmals erscheinen in diesem Ensemble Fotos und Zeichnungen von Personen, die für Anna Oppermann eine besondere Bedeutung haben. Sie werden unter ‚Thema, Stichworte‘ nur mit den Kürzeln ihrer Namen erwähnt. Ab 1977 hat Anna Oppermann für einige von ihnen auch gezielt Porträtensembles geschaffen.

Manfred Schneckenburger (M. S.) war künstlerischer Leiter der beiden Documenta-Ausstellungen 1977 und 1987, zu deren Teilnahme er Anna Oppermann eingeladen hatte. Mit Sigmar Polke (S. P.) war Anna Oppermann in der Zeit ihrer gemeinsamen Lehrtätigkeit an der Hochschule für bildende Künste Hamburg freundschaftlich verbunden: er hat die Künstlerin in seiner Fotoarbeit *Leirchenfeld Hamburg (1975/1976)* mehrfach porträtiert.“

in: *Anna Oppermann. Ensembles 1968–1992*, Stuttgart 2007, Angaben zum Werkverzeichnis, bearbeitet und zusammengestellt von Herbert Hossmann, S. 223 ff.

Portrait Herr S.

1969–1989

Bezugspflanzen

Usambaraveilchen (St.-Pauli-Blume), Tulpe, Graslilie, Radieschen, Dahlie, Distel

Thema, Stichworte

Liebe, Sex, Erotik, Teufel, Hölle, Himmel, Sünde, Buße, Beichte, Hexen, Chaos, Kruzifix, Kreuzigung, Kreuz, Erektion, Phallus, Pferd, Bettauflegung, Doppelmoral, Zahnücke, S. Gimignano, Schlösser, die im Monde liegen

„Das Ensemble war für drei Jahre in einem der Gästezimmer des Kunsthoteles Teufelhof in der Innenstadt von Basel installiert. Anna Oppermann hatte es über die Wände und die Hotelzimmerdecke gezogen. So konnten Hotelgäste vom in der Mitte des Raums stehenden Bett in das Ensemble über sich blicken. Das Hotelzimmer war als Hochzeitszimmer beliebt.“

in: *Anna Oppermann. Ensembles 1968–1992*, Stuttgart 2007, Angaben zum Werkverzeichnis, bearbeitet und zusammengestellt von Herbert Hossmann, S. 223 ff.



Mythos und Aufklärung

1985–1992

Bezugspflanzen

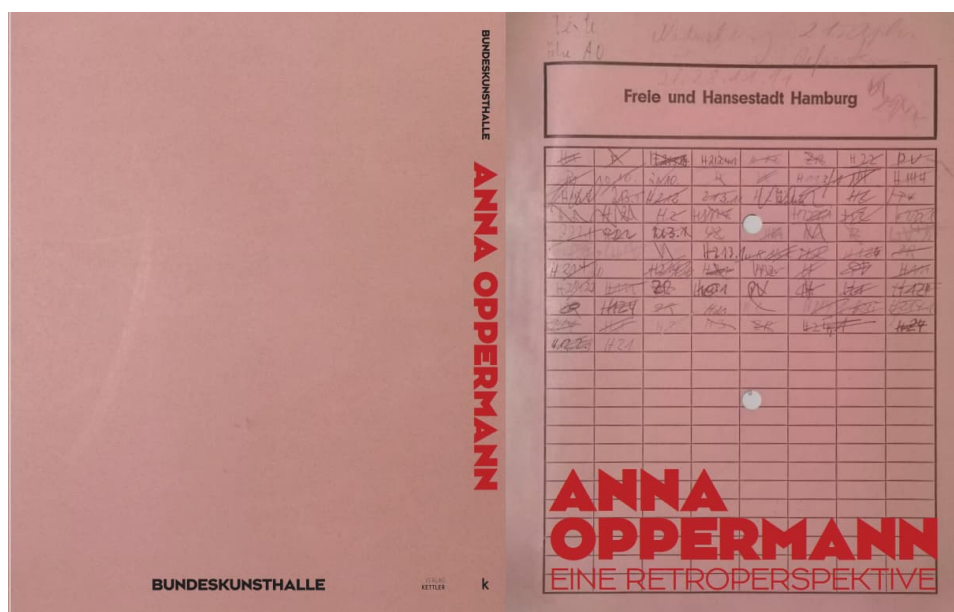
Oleander, Tulpenblüte, Graslilie

Thema, Stichworte

Gummibärchen (nackt), Papiersset mit dem Emblem eines Bochumer Hotels, Grobskizze einer Prinzessin und eines Königs, die Gänsemagd der Gebrüder Grimm, Kürdchen, Zitate über Mythos und über Aufklärung

„Anlass und ‚anfänglicher Erlebnisraum‘ des Ensembles *Mythos und Aufklärung* war Anna Oppermanns Arbeit am Bühnenbild zum Schauspiel ‚Leonce und Lena‘ von Georg Büchner (Inszenierung Claus Peymann, Schauspielhaus Bochum, 1985). Bildmotive, Umsetzungsideen, Entwürfe von Möbeln und Einrichtungsgegenständen für die Bühne, die von Anna Oppermann in verschwenderischer Vielfalt entwickelt, aus spieltechnischen Gründen aber nicht verwendet wurden, sind später in das Ensemble eingegangen.“
in: *Anna Oppermann. Ensembles 1968–1992*, Stuttgart 2007, Angaben zum Werkverzeichnis, bearbeitet und zusammengestellt von Herbert Hossmann, S. 223 ff.

Publikation



Anna Oppermann. Eine Retroperspektive

Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Die Publikation wird aus einem Künstlerbuch-Reprint von 1984 samt neuen Texten und Installationsfotos bestehen. Auf Grund der Installationsfotos wird das Buch erst ab Mitte Februar erscheinen.

Hardcover, 17 x 24 cm

172 Seiten, zweifarbig

In deutscher Sprache

Museumsausgabe: 35 €

Die Buchhandelsausgabe erscheint bei Kettler für 39 €



Vermittlungsprogramm

FÜHRUNGEN

Öffentliche Führungen

Dienstags 17.30–18.30 Uhr

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

ArtCard-Reservierung: T +49 228 9171–200

Kuratorinnenführungen

Mit Susanne Kleine, Kuratorin der Ausstellung

Mittwoch, 17. und 31. Januar, 21. Februar, 13. März, jeweils 18–19 Uhr,

5 €/ermäßigt 2,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Führung in der Mittagspause

Kunstpause – Ensembles

Mittwoch, 7. Februar, 6. März, 27. März, jeweils 12.30–13 Uhr

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung an.

8 € (Führung und Eintritt)

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Anmeldung erforderlich, individuell für Gruppen buchbar

Information und Anmeldung unter buchung@bundeskunsthalle.de

Baby-Art-Connection

Führungen und Gespräche für Eltern mit Baby

Vom Wickeltisch ins Museum

Mittwochs, 17. Januar, 7. Februar, 6., 13. und 20. März, jeweils 10.15–11.45 Uhr

15 €, inkl. Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

Anmeldung über buchung@bundeskunsthalle.de

oder im VVK unter bundeskunsthalle.de/tickets

Gruppenführungen

60 Minuten, 70 €

90 Minuten, 90 €

60 Minuten, Führung mit Kurator*in 180 €

60 Minuten, Führung mit Intendantin 250 €

zzgl. Eintrittskarte 13 €/ermäßigt 6,50 € pro Person

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



WEDNESDAY_LATE_ART

SPEEDFÜHRUNGEN_DJ_DRINKS
ENSEMBLES AND ACTIVATIONS

27. März 2024, 18–21 Uhr

Ihr Feierabend voller Kunst, Kultur und Musik!

SPEEDFÜHRUNGEN

(Deutsch und Englisch)

Anna Oppermann: Eine Retroperspektive

Kengo Kuma. Onomatopoeia Architecture

Franz Erhard Walther. Bilder im Kopf. Körper im Raum

MITMACH-AKTION/INTERVENTION

Folded mit Frank Bölter

LOUNGE & DJ & DRINKS

13€ / 6,50 € mit ELLAH-Card, inklusive eines Drinks

ELLAH – Die Jahreskarte für junge Kunstfreunde

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Gefördert durch Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Nächster Termin:

WEDNESDAY_LATE_ART

Mittwoch, 15. Mai 2024

Werkstatt für ALLE

Trash_Up

Sonntag, 25. Februar und 31. März, 14–17 Uhr

Aus Alt mach Neu! In der offenen Werkstatt laden wir ein, Ausgedientem mit Hilfe künstlerischer Techniken neues Leben einzuhauchen. Künstler*innen geben Tipps bei der Gestaltung der Objekte. Wie immer gilt: ALLE können mitmachen!

10 € Erwachsene, 5 € Kind/ermäßigt 5 € Erwachsene, 2,50 € Kind/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Aktuelle und kommende Ausstellungen

BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE

26. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

bis 7. Januar 2024

Der *Bundespreis für Kunststudierende* ist ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wird alle zwei Jahre ausgelobt. Die 24 deutschen Kunsthochschulen und Kunstakademien in Deutschland nominieren jeweils zwei Künstler*innen, aus denen eine unabhängige Jury die Preisträger*innen kürt. Für den 26. *Bundespreis für Kunststudierende* bestand diese aus Fatima Hellberg, Direktorin Bonner Kunstverein, Anna Nowak, Künstlerische Leitung Kunsthaus Hamburg, und Christiane Mennicke-Schwarz, Künstlerische Leitung Kunsthaus Dresden und entschied sich für die hier sechs ausgestellten Künstler*innen:

Talya Feldman, Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

Michael Fink, Weißensee Kunsthochschule, Berlin

Rahel Goetsch, Hochschule für Bildende Künste – Städelschule Frankfurt Am Main

Hanna Kučera, Hochschule für Bildende Künste, Dresden

Óstov Collective, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

Su Yu Hsin, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

Die Gestaltung des Katalogs, des Plakats und der Website www.kunst-wettbewerb.de lag in der Verantwortung der Staatlichen Akademie der Künste Stuttgart.

Kooperationspartner: Bundesministerium für Bildung und Forschung und Deutsches Studierendenwerk

ALLES AUF EINMAL

Die Postmoderne, 1967–1992

bis 28. Januar 2024

1967 begann unsere Gegenwart: Die Moderne, die glaubte, alles sortieren zu können mit gleichen Häusern, Möbeln und Rechten für alle, wurde verabschiedet, und aus ihren Ruinen entstand eine bizarre, exzentrische Welt. Architekt*innen erklärten den Vergnügungspark zur idealen Stadt, Designer*innen befreiten sich vom guten Geschmack, und an die Stelle der Systemkämpfe trat der Kampf um Selbst-verwirklichung. Neue Medien synchronisierten den Globus, und Bilder wurden zur Bühne, auf der um Stil und Anerkennung gerungen wurde.

Mit spektakulären Beispielen aus Design, Architektur, Kino, Pop, Philosophie, Kunst und Literatur erzählt die Ausstellung vom Beginn der Informationsgesellschaft, von der Entfesselung der Finanzmärkte, von der großen Zeit der Subkulturen, von Disco, Punk und Techno-Pop, Schulterpolstern und Memphis-Möbeln. Und vom Boom der Kulturtempel, dem wir das größte Exponat verdanken, die Bundeskunsthalle selbst.



IMMANUEL KANT UND DIE OFFENEN FRAGEN

bis 17. März 2024

Am 22. April 2024 jährt sich der Geburtstag des Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) zum 300. Mal. Kants bahnbrechende Beiträge zur Aufklärung, seine Überlegungen zur Ethik, Emanzipation, Erkenntnistheorie und zum Völkerrecht gelten bis heute als Referenzpunkte. Die Ausstellung will sein Werk einem philosophisch nicht vorgebildeten, explizit auch einem jungen Publikum nahebringen. Dabei werden die vier berühmten Kantischen Fragen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“ die Ausstellung strukturieren. Hochkarätige Gemälde, Grafiken, wissenschaftliche Instrumente, Karten und Handschriften werden die Kernthemen der Aufklärung visualisieren. Gleichzeitig rücken die historische Person Immanuel Kant, sein Umfeld und seine Netzwerke in den Fokus. Kants Biografie war auf das Engste mit der städtischen Umgebung von Königsberg verbunden, wo er 73 Jahre lang lebte. Die preußische Residenzstadt strahlte als geistiges Zentrum ihrer Epoche in den gesamtdeutschen und europäischen Raum hinein. Deshalb lassen wir in der Ausstellung das barocke, 1944/45 völlig zerstörte Königsberg virtuell wieder auferstehen. VR-Stationen ermöglichen eine imaginäre Reise in die Welt Immanuel Kants. Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg. Die Zusammenarbeit mit dem Digitalen Kant-Zentrum NRW und der Universität Bonn bildet eine inhaltliche Brücke zu dem großen internationalen Kant-Kongress, der im September 2024 von der Universität Bonn und der Kant-Gesellschaft ausgerichtet wird.

Änderungen vorbehalten!

Stand: Dezember 2023

Das Ausstellungsprogramm 2024 finden Sie unter www.bundeskunsthalle.de/presse